

RESOLUTION

Global Psychology Alliance

IN ERINNERUNG daran, dass die Global Psychology Alliance (GPA) seit dem Lissabonner Gipfel 2019 aktiv auf globaler Ebene zusammenarbeitet, indem sie die Führungsrolle der Psycholog*innen und der Wissenschaft der Psychologie im Namen der Mitgliedsorganisationen und der Öffentlichkeit kollektiv vorantreibt;

VOR DEM HINTERGRUND, dass die GPA sich zu einer anhaltenden Zusammenarbeit verpflichtet, die auf die Bewältigung aktueller globaler Herausforderungen im Rahmen der Ziele für nachhaltige Entwicklung (*sustainable development goals*, SDGs) der Vereinten Nationen abzielt, wobei der Schwerpunkt auf SDG 3 ("Ein gesundes Leben für alle Menschen in jedem Alter gewährleisten"), SDG 10 ("Ungleichheit innerhalb von und zwischen Ländern verringern") und SDG 13 ("Dringende Maßnahmen zur Bekämpfung des Klimawandels und seiner Auswirkungen ergreifen") liegt;

BESTÄTIGEND, dass die GPA multi- und interkulturelle Synergien und Kooperationen, Inklusion und aktive Strategien schätzt, um eine globale Vielfalt von Stimmen an den Tisch zu bringen; daran arbeitet, globale Partnerschaften und Aktionen zu stärken; und das aktive Engagement der psychologischen Wissenschaft und Anwendung in allen Bereichen der Gesellschaft fördert;

IN ERWÄGUNG ZIEHEND, dass das Ziel 3 der Vereinten Nationen für nachhaltige Entwicklung darauf drängt, ein gesundes Leben zu gewährleisten und das Wohlbefinden aller Menschen in jedem Alter zu fördern, und anerkennt, dass die menschliche Gesundheit sowohl vom psychischen als auch vom körperlichen Wohlbefinden abhängt;

IN DER ERWÄGUNG, dass die globale psychische Gesundheit ein sich entwickelnder Bereich der Forschung und Praxis ist, der darauf abzielt, biopsychosoziales Leiden durch kulturell relevante Prävention, Versorgung und Behandlung psychischer Gesundheitsprobleme zu lindern, die psycho-

soziale Gesundheit und das Wohlbefinden von Einzelpersonen und Gemeinschaften auf der ganzen Welt zu fördern und zu erhalten und systemische Veränderungen in Bezug auf die Zugänglichkeit, Organisation und Bereitstellung psychosozialer Dienste zu bewirken;

IN ANBETRACHT DER TATSACHE, dass die psychische Gesundheit trotz ihrer eindeutigen Bedeutung für die globale Gesundheit, die Wirtschaft und die Menschenrechte nach wie vor häufig vernachlässigt wird. Schätzungsweise jeder fünfte Erwachsene hat ein psychisches Problem, und 80% der Menschen mit schweren psychischen Störungen werden in Ländern mit niedrigem und mittlerem Einkommen nicht behandelt; in Ländern mit hohem Einkommen erhalten 25-50% keine Behandlung¹;

ERKENNEND, dass die weltweite Prävalenz von Angstzuständen und Depressionen im ersten Jahr der Corona-Pandemie um 25% gestiegen ist, was durch pandemiebedingte Versorgungsunterbrechungen noch verschärft wurde, und dass im zweiten Jahr von COVID-19 die Fortschritte bei der Gewährleistung eines gesunden Lebens zum Stillstand gekommen sind oder sich umgekehrt haben², und

IN DER ERKENNTNIS, dass diese Belastung angesichts des zunehmenden Ausgesetztseins gegenüber Gefahren wie Konflikten und Vertreibung noch weiter ansteigen dürfte;

IN DER ERKENNTNIS, dass die Stigmatisierung von mentalen Schwierigkeiten weltweit immer noch weit verbreitet ist³;

UNTER BETONUNG der Tatsache, dass die Psychologie als wissenschaftlicher Beruf die mentale Gesundheit weltweit durch folgende Maßnahmen fördert: Programme zur Förderung der psychischen Gesundheit und des Wohlbefindens, Programme zur sozio-emotionalen Entwicklung, kulturell kompetente Leistungserbringung, Bereitstellung qualitativ hochwertiger psychologischer Versorgung und

1 https://www.who.int/health-topics/mental-health#tab=tab_1

2 <https://www.who.int/news/item/02-03-2022-covid-19-pandemic-triggers-25-increase-in-prevalence-of-anxiety-and-depression-worldwide>

3 World Health Organization. (2014). *Stigma and discrimination*. Retrieved from <https://www.euro.who.int/en/health-topics/noncommunicable-diseases/mental-health/priority-areas/stigma-and-discrimination>

Dienste in allen Bereichen (Bildung, Gesundheit, Justiz, Soziales), gemeindenahе psychologische Versorgungsteams aus Psycholog*innen und anderen Fachkräften, integrierte psychologische Gesundheitssysteme, Programme zur Bekämpfung von Stigmatisierung und Diskriminierung sowie durch die Aus- und Weiterbildung von Psycholog*innen und anderen Fachkräften und Nicht-Fachkräften, wenn eine Aufgabenteilung von Vorteil ist;

IN DER ERWÄGUNG, dass das Ziel 10 der Vereinten Nationen für nachhaltige Entwicklung die dringende Notwendigkeit anerkennt, die Ungleichheit innerhalb und zwischen den Ländern zu verringern, in denen die Daten auf weit verbreitete geschlechtsspezifische, ethnische, wirtschaftliche, historische und geografische Unterschiede hinweisen;

BETONEND, dass Ungleichheit entsteht und fortbesteht, wenn Systeme, die auf strukturellem Rassismus beruhen, zu politischen Entscheidungen führen, die diejenigen mit unverdienter Macht und unverdienten Privilegien begünstigen, was zu verheerenden realen und menschlichen Folgen führt, einschließlich aller Formen von Diskriminierung, unverhältnismäßiger negativer Auswirkungen des Klimawandels, Vertreibung und erzwungener Migration sowie unverhältnismäßiger Sterblichkeit, Morbidität und Verlust an Lebensqualität und Wohlbefinden.⁴

HERVORHEBEND, dass psychische Gesundheitsprobleme zum Teil auf die Erfahrung von Ungleichheit und systemischer Diskriminierung, einschließlich Rassismus, Unterdrückung und Ausgrenzung über Generationen hinweg, zurückzuführen sind, was sich auch in einem eingeschränkten Zugang zu sicherem Wohnraum, Gesundheitsfürsorge, Ernährungssicherheit, hochwertiger Bildung, Dienstleistungen für Behinderte, Technologie oder Möglichkeiten der Kompetenzentwicklung und Beschäftigung zeigt;⁵

IN DER ERKENNTNIS, dass die psychologische Wissenschaft und Psycholog*innen gegen Ungleichheit, Ungerechtigkeit und Diskriminierung vorgehen können, indem sie implizite Voreingenommenheit erkennen und vorhersagen; indem sie Forschungsergebnisse nutzen, um die Abwertung von Randgruppen und Verhaltensweisen, die Diskriminierung und Ungleichbehandlung ermöglichen, zu verringern; indem sie Wissen über Gleichberechtigung und Menschenrechte vermitteln; indem sie das Bewusstsein für Bedingungen, die zu Ungleichheit führen, schärfen

und deren Vorbeugung fördern; indem sie partnerschaftlich mit denjenigen, die am wenigsten Macht haben, Lösungen entwickeln und indem sie für eine Politik eintreten, die Gleichberechtigung fördert;

ZUR KENNTNIS NEHMEND, dass das Ziel 13 der Vereinten Nationen für nachhaltige Entwicklung uns dazu auffordert, **Maßnahmen zur Bekämpfung des Klimawandels und seiner Auswirkungen zu ergreifen**, und dass es unter Klimawissenschaftler*innen einen überwältigenden Einigkeit darüber gibt, dass sich die Erde erwärmt, was in erster Linie auf den erhöhten Ausstoß von Kohlendioxid und anderen "Treibhausgasen" in die Atmosphäre zurückzuführen ist, und dass der Anstieg der Emissionen auf menschliche Aktivitäten zurückzuführen ist;

ERKENNEND, dass höhere Oberflächentemperaturen zu Veränderungen des Klimas in allen Regionen der Erde geführt haben, einschließlich veränderter Niederschlagsmuster, steigender Meeresspiegel, schmelzendem Polareis und einer Zunahme von schweren Stürmen, **ÜBERSCHWEMMUNGEN**, Hitzewellen, Dürren und Waldbränden, die die Gesundheit und das Wohlergehen der Menschen, von Kulturen und Gesellschaften bedrohen;

IN DER ERKENNTNIS, dass der Klimawandel zu einer stärkeren Verbreitung und Schwere von psychischen Problemen wie posttraumatischem Stress, Angstzuständen, Depressionen und Störungen des Substanzkonsums, zwischenmenschlicher Aggression und Gewalt, Beeinträchtigungen der kognitiven und Gehirnfunktionen, körperlichen Erkrankungen wie Infektionskrankheiten, Herz-Kreislauf-, Atemwegs-, Nieren- und Allergieerkrankungen und sozialen Problemen wie dem Zusammenbruch von Gemeinschaften und der Vertreibung von Menschen beiträgt;

SICH BEWUSST SEIN dessen, dass alle Gemeinschaften betroffen sind und dass marginalisierte und benachteiligte Länder, Gemeinschaften und Völker unverhältnismäßig stark unter den negativen Auswirkungen des Klimawandels leiden;

UNTERSTREICHEND, dass die psychologische Wissenschaft und Psycholog*innen den Klimawandel durch Forschung und psychologische Interventionen angehen können, um Schäden für die psychische Gesundheit zu lindern und Widerstandsfähigkeit aufzubauen, um umweltfreundliche Einstellungen und Verhaltensweisen sowie prosoziales und gesundheitsförderndes Verhalten zu

4 United Nations Department of Economic and Social Affairs. (2020). *Inequality in a rapidly changing world*. Retrieved from <https://www.un.org/development/desa/dspd/wp-content/uploads/sites/22/2020/02/World-Social-Report2020-FullReport.pdf>

5 World Health Organization. (2014). *Social determinants of mental health*. Retrieved from https://apps.who.int/iris/bitstream/handle/10665/112828/9789241506809_eng.pdf.

fördern und um Unterstützung für Klimaflüchtlinge anzubieten;

HERVORHEBEND, dass Psycholog*innen sich auch mit dem Klimawandel auseinandersetzen können, indem sie Instrumente entwickeln, um das Wissen über Klima, Gesundheit und Wohlbefinden zu fördern; Programme zur Umwelterziehung entwickeln, die sich auf das menschliche Wohlbefinden beziehen; Instrumente bereitstellen, um Einzelpersonen, Organisationen und Gemeinschaften mit kognitiven, sozialen und emotionalen Kompetenzen zur Problemlösung auszustatten; Interventionen entwickeln, um eine bessere Interkonnektivität und einen besseren sozialen Zusammenhalt innerhalb von Gemeinschaften zu fördern; Interventionen für individuelle und organisatorische Verhaltensänderungen oder persönliche und soziale Veränderungen und Anpassungen entwickeln; psychologische wissenschaftliche Daten zur Unterstützung von Klimaentscheidungen und Entscheidungsträger*innen nutzen; zur Gestaltung und Umsetzung öffentlicher Maßnahmen in Bezug auf das Klima, eine gesunde Umwelt und widerstandsfähige Gemeinschaften beitragen; menschliche Faktoren in die Gestaltung umweltfreundlicher Gebäude und Gemeinschaften einbeziehen; zur Entwicklung und Einführung umweltfreundlicher Technologien beitragen; sich für eine verbesserte Klimapolitik und Aufklärung politischer Entscheidungsträger*innen über Risikobewertung und Maßnahmen zur Verhaltensänderung einsetzen;

ES SEI BESCHLOSSEN, dass die teilnehmenden psychologischen Organisationen der Global Psychology Alliance zusammenarbeiten werden, um sich für eine internationale und interdisziplinäre Zusammenarbeit einzusetzen und diese zu unterstützen, um die SDGs 3, 10 und 13 vorrangig zu behandeln.

Die GPA erklärt sich bereit, psychologische Wissenschaft und Praxis anzuwenden, um: a) die Gesundheit zu fördern, die globale psychische Gesundheit und das Wohlbefinden zu verbessern und das Bewusstsein für die direkten und indirekten langfristigen Folgen einer globalen Gesundheitskrise zu schärfen (SDG3); b) die Chancengleichheit und Inklusion zwischen Völkern und Gemeinschaften zu verbessern und alle Formen der Diskriminierung abzubauen (SDG10); c) zur Eindämmung des Klimawandels beizutragen und die Anpassung an seine Auswirkungen zu erleichtern (SDG13).

Um dieses Ziel zu erreichen, wird die GPA Materialien, Botschaften und Initiativen entwickeln, um:

1. das öffentliche Bewusstsein und das Wissen darüber, wie die psychologische Wissenschaft und ihre Anwendung die Ursachen und Folgen menschlichen Verhaltens in Bezug auf die SDGs 3, 10 und 13 behandeln, zu fördern;
2. das öffentliche Bewusstsein und die Kenntnisse darüber, wie psychologische Wissenschaft und Anwendungen eingesetzt werden können, zu fördern, um Einstellungs- und Verhaltensänderungen herbeizuführen, kulturell relevante Interventionen zu entwickeln, das Handeln zu stärken und das langfristige Wohlbefinden zu fördern;
3. Psychologieorganisationen und ihre Mitglieder zu bestärken, Informationen über die SDGs in ihre Programme, Bildungsmaterialien und Praktiken aufzunehmen und die Diskussion und Zusammenarbeit mit nationalen und internationalen Organisationen über Strategien zur Anwendung psychologischer Wissenschaft und Anwendung zur Erreichung der Ziele der SDGs zu fördern;
4. Psychologie-Organisationen zu ermutigen, lokale, nationale und globale politische Entscheidungsträger*innen aktiv zu informieren und mit ihnen zusammenzuarbeiten, um die Gestaltung, Umsetzung und Bewertung der öffentlichen Politik voranzutreiben und aktiv mit nationalen und internationalen Organisationen zusammenzuarbeiten;
5. Psychologieorganisationen zu ermutigen, ihre eigenen Organisationsstrukturen und -praktiken zu modellieren, um "Best Practices" bei der Erreichung der Ziele der SDGs 3, 10 und 13 zu veranschaulichen.

Auf der Grundlage dieser Resolution wird die Global Psychology Alliance gemeinsam eine *Roadmap 2023-2025* erstellen, in der die genauen Ziele für die SDGs 3, 10 und 13 aufgeführt sind, die im Rahmen von Aktivitäten der GPA umgesetzt werden sollen.

Bogotá, Kolumbien
16. Juni 2022